Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 47

Artikel: Was fehlt unserm Handwerk?

Autor: Schlatter, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Was fehlt unferm Sand: werf?

(Bon S. Schlatter, Baumeister in St. Gallen.)

Auf einer Wanderung tam ich fürglich durch ein Dorf unferes Schweizerlandes. großer, peinlich fauberer Dorf-

plat behnt sich vor ber Kirche aus, rings umschloffen mit heimeligen, buntelbraunen Solghäufern mit hoben Giebeln und weit vorspringenden Dächern. Lange Fensterreihen blinken mit hellen Scheiben frohlich in die Welt hinaus, blübende Geranien ftehen bavor, bas Bange ift ein Bilb, bas einem bas Berg warm macht. Mitten bazwischen aber fteht ein Saus, vieredig, ohne Biebel, mit rundum laufendem Dach= gefims, fteinfarbigen Fenftereinfaffungen, die Bande weiß= getuncht; über ber mit ftolzer Berbachung versehenen Thure prangt in Gold auf blauem Grunde die Inschrift: "Zum steinernen Haus".

M.B.ULL MER.X.A.MAN

Faft ehrfurchtsvoll nahte ich biefem Zeugniffe eines borgeschritteneren Geistes mitten zwischen ben altväterischen Gütten bes Landvolkes. Aber es ware beffer gewesen, ihm nicht zu nahe zu tommen. Die Mauerflache bes "fteinernen Saufes" zeigt Riffe und Sprunge, die bem fundigen Auge unfehlbar das faulende Riegelwerk andeuten; an einigen Stellen ift ber Berput auch gang abgefallen und hat Gipslatten bloggelegt; bie ichon fteingrauen Fenftereinfassungen und Dachgefimse erweisen fich als Solz, bas gange fteinerne Saus ift eine große Lüge. Weiter wandernd erfreute ich mich wieber um so mehr an den anspruchslosen und darum so wohl= thuenben Dorfhäusern.

Das ift leiber nicht ein vereinzeltes Beispiel, wohl jedes Dorf bietet folche Bilber in Menge. Es ift bas Bilb bes heutigen Sandwerks gegenüber bem alten.

Das Sandmerk hat feinen golbenen Boben verloren, ber handwerksmeifter fteht unficher, taftend vor den Anforderungen. die jebe neue, nicht in feine althergebrachte Schablone paffenbe Aufgabe an ihn macht. Seine Kenntniffe, seine Bilbung genügen biefen Anforderungen nicht mehr, er ift abhangig geworben vom Zeichner, vom Architeften, vom Journal. Diefe muffen ihm zu feiner Arbeit die Formen geben; wie er fie dann konstruieren will, ift die zweite Frage. Darin liegt aber der ganze Fehler.

Das Sandwerk hat feinen golbenen Boben berlaffen, ber in bem Grundfate besteht: Erft tonftruieren. Statt baß man fich bei jeber Arbeit zuerst die Frage ftellt: Wie ift fie gu machen, daß fie ihren Zwed fo gut als nur immer möglich erfüllt ? bann: wie ift fie biefer 3wedmäßigkeit ent= fprechend gu tonftruieren? und gulegt: Wie tann fie nun, nachdem dieses geschehen, auch noch schön zu machen, zu verzieren sein? geht man heute gerade ben umgekehrten Weg und fragt sich zuerst: was ware ba schon? Dazu sucht man nun zusammen, mas und wo man findet: ber Schreiner ent= lehnt bei ber Architektur Säulen, Pilafter, Gefimse, wohl gar Mauerquader und Bogenftellungen, der Zimmermann ahmt bem Maurer und Steinmeten feine Befimsformen nach u. f. w. Sat er fo etwas zusammengeftoppelt ober fich bon anbern

zeichnen lassen, so kommt dann als zweite Frage: wie passe ich nun ben Zwed diefer Zeichnung an? Da fann es bann portommen, daß eine icheinbar bas Befims eines Raftens tragende Säule in Wirklichkeit zur Thure gehört und mit derselben aufgeht u. bergl. Und die lette Frage ift ihm end= lich: wie läßt fich diese ganze Geschichte auch noch ausführen und zwar so, daß fie mehr ober weniger haltbar zu werden verspricht? — Dag babei von einem Eingehen auf die Eigen= tümlichkeiten bes Materials felten mehr bie Rebe fein kann, ift flar. Mit vieler Mühe, unfruchtbarem Kopfzerbrechen, fehlgeschlagenen Bersuchen, großem Aufwand von rein hand= werklichem Können kommt fo schließlich ein Möbel ober Ge= bäude zu stande, das von Anfang wohl stolz und pompos aussieht, aber bennoch seinen Schöpfer nicht wirklich befriebigen fann, fo wenig, als es ben Befteller auf bie Dauer befriedigt; es zeigen fich eben bald bie Mängel, bie in ber Art ber Herstellung liegen, es zeigt fich, bag es ift, mas bas "fteinerne Saus", eine große Lüge.

Da war der alte Handwerfer beffer baran. Er ging in ber zuerft angegebenen Beise por, ihm mußte die Arbeit in erfter Linie bem Zwed entsprechend fein, bamit bedte fich eigentlich auch vollständig das zweite, daß fie richtig, dem Zwede und dem Material gemäß konstruiert sei; denn erft badurch wird bie Sache wirklich zwedentsprechend, daß fie auch die notwendige Solidität befitt. Die dritte Frage aber, die nach Schmud und Schönheit, löste fich ihm burch die richtige Erfüllung ber vorausgegangenen jum größten Teile bon felbft. Bas bolltommen feiner Beftimmung entspricht, wirkt icon badurch afthetisch, eine noch hinzutretende eigent= liche Bergierung barf nun jedenfalls diefe 3medmäßigkeit nicht hindern, fie barf also nicht außer ber Sache liegende Buthat fein, fondern nur mehr oder weniger reiche Musbilbung bes Notwendigen. Wo dieser Weg eingeschlagen wird, ba ift bas Belingen ficher, da wird das Resultat immer ein wohlthuendes, befriedigendes, wenn auch oft bescheibener wirkendes fein, als auf bem andern Wege. Das ift auch die Urfache, weshalb fo viele alte Arbeiten, die ja oft von ben nach unfern Begriffen völlig ungebildeten Sandwerfern ausgeführt murben, fo muftergultig find, daß heute ber hochgebilbetfte Mann fich am meiften an ihnen freut, mahrend er an mancher anderen Arbeit achtlos borübergeht.

Gines ber ichlagenbften Beifpiele Diefer Art ber Arbeit ift das alte ichweizerische Bauernhaus in allen feinen Formen : Ich möchte deshalb dieses Vorbild und zwar speziell den Blodbau, bas fog. geftridte Saus, etwas näher ichilbern. Wer in ben vergangenen Jahrhunderten ein Saus bauen laffen wollte, ging jum Zimmermann. Diefer mar ein ein= facher handwerter im bescheibenften Sinne bes Wortes. Er hatte feinen Beruf tüchtig gelernt, war aber wohl in ben wenigsten Fällen weit über fein heimatliches Thal binaus gewandert und jedenfalls taum im ftande, feinem Bauherrn einen ordentlich gezeichneten Plan vorzulegen. Diefer Zimmermann teilte nun ben Grundrig ben Bedürfniffen bes Bauherrn und ben Anforderungen ber Konftruttion entsprechend ein, ohne 3. B. der Anordnung von Fenftern und Thuren ber Symmetrie zu Liebe Zwang anzuthun. Die Wohnftube an ber fonnigften Ede erhalt einen gangen "Fenfterwagen", Die Schlaffammer baneben nur ein Doppelfenfter u. f. m. Dann richtete er bas nötige Holz zu, entweber ließ er fich Die Bretter zu ben Zimmerboden nach bem Mage ber Zimmer fägen ober richtete seine Zimmertiefe nach ben borhandenen Brettern. Beim Striden ber Banbe war ihm bor allem bie Solibitat maggebend; an ben Eden blieben beshalb bie Solzer länger fteben, auch die innern Banbe erhielten biefen Vorsprung nach außen, unbekummert barum, daß fie nicht in ber Mitte ber Front und auch nicht in allen Stockwerken übereinander angeordnet waren. Die Thur- und Fenfterpfoften wurden mit Rudficht auf bas Schwinden ber Blodmanbe um einige Centimeter zu furg gemacht. Die Reigung bes Daches murbe je nach bem Deckmaterial angenommen:

flach, wo -bie langen Soigichindeln mit Steinen beschwert wurden, steil, wo das genagelte Schindel- oder das Ziegelbach eingeführt waren, febr fteil und abgewalmt, wo Stroh zum Gindeden verwendet murbe. Bum Schute ber Außen= feiten gab man ihm einen weitausladenden Borfprung, besonders auf der Hauptseite. Bum Tragen dieses Dachvorfprunges ließ man bie Strichbilger ber Banbe treppenartig vorstehen, ausfragen. Die Böben wurden aus biden, mit Rut und Feber versehenen Bohlen hergestellt, welche zugleich Boben und Decke bilbeten. Um auch hier bem Schwinden des Holzes zu begegnen, wurde eine mittlere Bohle keilförmig geschnitten und länger als die andern gelaffen, an ber Stelle, wo sie hinzuliegen kam, ein Loch durch die Blockwand ge= ftemmt, durch welches fie eingetrieben murbe. Dort ragte fie mitten aus ber Hauswand heraus und fonnte leicht mit einigen Sammerichlägen dem Schwinden bes gangen Bobens ent= fprechend nachgetrieben werden.

So ftand bas haus ba, fauber, einfach, ben Bedürfniffen feiner Bewohner und ben Gigentumlichkeiten bes Materials aufs glüdlichfte angepaßt, aber noch ohne weiteren Schmud, als den, der bon felbst in diefen Gigenschaften liegt. Die schöne Farbe bes Holzes, die fraftige Schattenwirfung bes weitauslabenten Daches, die unsymmetrische Anordnung ber hellen Fenfter und meift auch die schone Lage am Berghang im Brunen halfen allerdings mit, bas Bilb gu einem lieblichen gu geftalten. Gelten war man aber bamit gufrieben, man wollte fein Saus, das Jahrhunderte überdauern fonnte, auch noch mit den Mitteln der Runft im Sandwerk ausschmuden. Diefe aber schloffen fich aufs engfte an bas Bor= handene, in der Natur des Bangen liegende an. In erfter Linie bot die Auskragung ber Blockwände unter bem Dach= vorsprung bagu Belegenheit. Statt fie einfach fchrag abguschneiben, murben fie nach ichon geschwungener Linie ausgeschweift, wohl auch noch mit teilweiser Abfasung ober ein paar Ginferbungen bereichert. Die ftarferen Balten, welche die Fenfterbant bilden, wurden an ihrer Unterfante mit einem aus bem vollen Solze gearbeiteten Bürfelfries ober einer zahnschnittartigen Konsolenreihe, die darunter durchlaufende Fenfterbruftung oft auch mit einem fortlaufenden Ornamente geschnitt. Ueber ben Fenftern und unter bem Giebel murde ein Streifen weiß bemalt und mit einer eingekerbten und ichwarz ausgemalten Juschrift versehen, die oben aus ben Ramen des Bauherrn und feiner Frau, den Ramen des Zimmermanns, ber Jahrzahl, unten aus einem Haussegen oberf einem andern paffenden Spruche befteht. Bu biefer ganzen, ungemein reizvollen Ornamentierung muß also nirgende eine Leifte aufgenagelt, ein ausgeschnittenes Brett ober irgend ein Zierrat angebracht werben, ber nicht schon in ben gur Konftrukion nötigen Teilen gegeben ift. Alles ift aus bem vollen Solze gearbeitet, nichts tann burch die Witterungs= einflüffe abfallen ober fonftwie verderben, nichts als bloger Schmuckteil die freie Verwendbarkeit beeinträchtigen.

Gine folche Behandung feiner Beruffaufgabe macht diefen einfachen Zimmermann zum mahren Meifter, ber fröhlich barf an den Giebel des Hauses schreiben: "Mich hat gemacht Michel Jäggi 1780". Was machte ihn dazu fähig, was verlieh ihm diese Gigenschaft, die uns heute mit all unserer Bildung fo völlig abgeht? - Er ftand gang einfach und unbefangen vor der Aufgabe, die ihm gestellt mar, in diesem Falle: Gin Bauernhaus, bas ben Bedürfniffen feines landlichen Beftellers entspricht, zu erstellen, und zwar fo, bag es ebenfalls ben Bedingungen und Beidrantungen, bie ihm bas Material auferlegt, entspricht. Diefe Aufgabe löfte er nun, nicht rechts und nicht links blidend, mit allen ben Mitteln, bie in feinem Handwert lagen. Es schwebten ihm babei nicht bie gemauerten und mit Steinhauerarbeiten geschmudten Patrizierpaläfte ber Städte bor, er bachte nicht an griechische Tempelformen und römische Thermenarchitektur und bemühte fich nicht, fein Solzhaus mit von bort hergenommenen Febern gu fcmuden. Er schämte fich nicht, fein Material gu zeigen als das, was es war, als schönes, wahres Holz, das nicht nötig hat, hinter einem Steinanstrich ober gar hinter Gips=lättchen und Verputz zu verschwinden. Mit einem Wort: Er war in seinem Handwerk ein ehrlicher Mann. Dasburch erhielt er diese untrügliche Sicherheit, die wir heute an seiner Arbeit so sehr bewundern.

Das find alles Gigenschaften, bie unserer Arbeit abgeben, faft auf allen Bebieten, gang besonders aber ba, mo gerabe ber Sandwerker felbst freie Sand hat. Das moderne Bauernhaus gleicht in ben meiften Fallen burchaus bem am Gingang geschilderten "fteinernen Saus", bas Möbel verbirgt unfer fo icones edles Tannenholz hinter Rugbaumfournier ober maseriertem Anstrich, die vielen nur aufgeleimten Leisten und ähnlichen Zierraten fallen beim kleinsten "Schaffen" bes Holzes ab und zeigen die ganze Verlogenheit des Prachtftudes. Das mächtige alteichene Buffet, mit Bilaftern, Salbfäulen und mächtigen Gefimsen verziert, hat kaum mehr Plat in feinem Innern gur Beherbergung bes Befchirres, ba biefe Berzierungen mehr als die Hälfte der Tiefe für fich in Anfpruch nehmen. Wir wollen mit unfern Werken immer nach etwas anderem aussehen als sie sind, darum ist uns eben auch bas fichere Gefühl für bas, was praktisch, gut und ichon ift, abhanden gekommen.

Durch alle Sandwerkerkreife geht heute eine tiefe Dig= ftimmung, ein Gefühl ber Unficherheit; jeber ift einig mit mir, wenn ich fage: Das Sandwert hat feinen goldenen Boden verloren. Man ruft nach Staatshülfe, Ginschränkung ber Gewerbefreiheit, nach allen möglichen Pflaftern und Seil= mitteln. Gin gang bebeutenber Teil biefes Unbehagens murbe aber von felbst abfallen, wenn ber Sandwerker fich ben Spruch über seine Werkstattthure schreiben murbe: Der ift ein Meister, ber bas macht, was seiner Runst ge= mäß ift. Wenn er wieber anfängt, nicht mehr alles mög= liche nachahmen zu wollen, sondern fröhlich und mutig sein Material zur Geltung zu bringen und verftehen zu lernen versucht, wenn er bie Sulfsmittel innert ben Rreifen feines eigenen Raches redlich benutt und nicht überall bei andern Bebieten Anleihen macht, fo wird ihm auch fröhliches Belingen erwachsen, er wird wieder Freude an seinem Beruf und an feinen Werken haben und manches, was ihm jest fast bas Berg abdrückt, wird bamit nicht nur leichter gu tragen, fon= bern in Wirklichkeit viel von seiner Schwere verlieren. Dann erft werden auch die Beftrebungen gur Bebung des Lehrlings= wefens bon Erfolg gefront fein, weil erft ein Meifter, ber bas begriffen hat, einen Lehrling kann in die Welt hinaus= schiden, ber einen Anfang gemacht hat in der Runft, ben golbenen Boben bes Sandwerks wieber zu finden.

Schweizer. Gewerbeverein.

(Offizielle Mitteilung des Sefretariates vom 13. Februar).

Förderung der Bernfslehre beim Meifter.

In Ausstührung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung in herisau hat der Centralvorstand anfangs Dezember 1894 in öffentlicher Ausschreibung diejenigen handwerksmeister zur Bewerbung um einen Zuschuß zum Lehrgelb aufgefordert, welche der mustergültigen heranbildung von Lehrlingen ihre besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen wollen und vermöge ihrer Befähigung für Erfüllung der geforderten Berspssichtungen genügende Gewähr bieten.

Bis zum 15. Januar 1895 haben sich im ganzen 79 Handwerksmeister angemelbet, welche sich auf die Kantone wie folgt verteilen: Zürich 13, Thurgau 11, St. Gallen 9, Bern 7, Schaffhausen 6, Schwhz und Aargau je 5, Appenzell A.-Rh., Uri und Glarus je 4, Luzern und Zug je 3, Freiburg (beutsch), beibe Basel, Appenzell J.-Rh. und Graus bünden je 1. Nicht vertreten sind die Kantone Solothurn, Unterwalden und die ganze romanische Schweiz. Auf die Berufsarten verteilen sich die Angemeldeten wie folgt: Schreiner 14, Schlosser 10, Schuhmacher 6, Wagner bezw.

Wagenbauer 6, Maler bezw. Dekorationsmaler 5, Mechaniker bezw. Mühlenbauer 5, Schneiber 5, Auchbinder 4, Küfer bezw. Kübler 3, Sattler und Tapezierer 3, Drechsler, Glaser, Konditoren, Kupferschmiede, Uhrmacher je 2, Büchsenmacher, Etuismacher, Graveur, Messerschmied, Schmied und Husseller, Jimmermann, Jinngießer je 1 = 79.

In Anbetracht ber gahlreichen und gum größern Teil wohlgeeigneten Bewerber hat ber Centralborftand beichloffen, über den anfänglich in Aussicht genommenen Jahreskredit bon Fr. 2000, der nur für 8 bis höchstens 12 Buschüffe ausgereicht hatte, hinauszugehen und 14 Bewerber gu berud= fichtigen. Nach forgfältiger Abwägung und genauen Erfunbigungen über alle in Betracht kommenden beruflichen und perfonlichen Gigenschaften ber Angemelbeten hat nun ber Centralvorftandes auf den Borichlag bes leitenden Ausschuffes 14 Bemerber ausgemählt, die fich auf folgende Berufgarten und Kantone verteilen: Schuhmacher, Schloffer und Schreiner je 2, Mechanifer, Drechsler, Wagenbauer, Blafer, Deforations= maler, Rupferschmied, Buchbinder und Schneiber je 1. Kantone: Aargau, Appenzell A.=Rh., Bafelland, Bern, Freiburg, Glarus, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Zug je 1, St. Gallen und Zürich je 2.

Die Gemählten sind nun von uns eingelaben worden, sich einen begabten und guterzogenen Knaben als Lehrling auszusuchen und mit demselben auf Grund des Pflichtenheftes einen Lehrvertrag abzuschließen. Für jeden Gemählten ist ferner vom leitenden Ausschuß ein Bertrauensmann ann zur Ueberwachung der richtigen Erfüllung der dem Lehrmeister obliegenden Berpflichtungen bestellt worden.

Das XI. Seft ber "Gewerblichen Zeitfragen" betreffenb "Förderung ber Berufslehre beim Meister" wird Ende Februar erscheinen. Es bietet eine Fülle reichhaltiger und interessanter Aufschläffe über unser gesamtes gewerbliches Lehrlingswesen und mancherlei bemerkenswerte Wegleitung zur zeitgemäßen Reform ber Berufslehre.

Verschiedenes.

Die schweiz. Landesausstellung in Genf. Das Centralstomitee hat dem Plan, mit einem Koftenauswand von ungefähr Fr. 300,000 ein "Schweizerdorf" zu erstellen, prinzipiell seine Zustimmung gegeben. Die Ausführung wird einer besondern Kommission anvertraut.

Der neue Prafident der Bangesellschaft "Eigen Beim" in Burich, Major Rirchhofer, wird am 1. Marg feine Stelle antreten.

Die Firma Rilliet & Rarrer in Wildegg hat für ihr neu erfundenes Baumaterial "Steinholgplatten" bas eibg. Batent erhalten.

Eine Verschlußvorrichtung für Oberlichtstügel ist ber mech. Schlosseris Gottfrieb Stierlin in Schaffhausen patentiert worden.

Auf einen Ofen mit fenerfestem Einbau zur Aufspeicherung und beliebigen Abgabe von Wärme hat Hr. Sustan Sutter Bloefch in Zofingen ein eidg. Patent erhalten.

Das neuerstellte Hotel Biktoria auf dem Beatenberg soll mit 1. Juni wieder eröffnet werden. Das Etablissement enthält 200 Betten und ist wesentlich komfortabler eingerichtet, als dies vor der Brandkatastrophe der Fall war.

Berbandswesen.

Der Borftand des Berbandes schweizerischer Zeichenund Gewerbeschullehrer hat für die im Gerbst in Aussicht genommene Jahresversammlung in Luzern als Haupttraktandum bestimmt: "Der Zeichenunterricht an ber Bolksichule". Das einleitende Referat wird Gerr Prof. Bupikofer in St. Gallen übernehmen. Seine Thesen werden